

Büchner-Drama als Drahtseilakt

Schauspielmonolog „Leonce und Lena“

SELIGENSTADT • Als einzelner Schauspieler eine Vielzahl von Personen für ein komplettes Theaterstück auf die Bühne zu bringen: eine gewaltige Aufgabe. Dem Darmstädter Christian Wirmer gelang dieser Schauspielmonolog bei „Leonce und Lena“ im Romanischen Haus auf verblüffende Weise. 90 Minuten Text ohne Pause, eine temperamentvolle Darstellung bis hin zum Kopfstand, einfach und genial mit Scherenschnittfiguren unterstützt. Wirmer schlüpfte mit Hilfe dieser Figuren von einer Rolle in die andere, indem er sie auf dem Drahtseil tanzen ließ.

Zwar gehört Georg Büchners Drama zu den wichtigsten Komödien deutscher Sprache. Doch der Text, ent-

standen im Jahr 1836, wirkt auf den heutigen Zuschauer etwas antiquiert. Dank des ausdrucksstarken Spiels und der klaren Sprechweise des Schauspielers fiel es dem Publikum nicht allzu schwer, dem Geschehen zu folgen, auch wenn eine vorangegangene Lektüre des Stücks sicher hilfreich gewesen wäre.

„Leonce und Lena“ ist weniger eine harmlose fröhliche Komödie, als vielmehr eine Satire auf die damaligen politischen und gesellschaftlichen Zustände. Büchner schrieb das Stück kurz vor seinem frühen Tod; uraufgeführt wurde es erst 1895. Der Abend im Romanischen Haus brachte den Zuschauern das Denken und Fühlen des revolutionären Autors ein ganzes Stück näher. • kd



Schauspieler Christian Wirmer setzt Scherenschnittfiguren zur Darstellung von „Leonce und Lena“ ein.